

# NEUE LUZERNER ZEITUNG



**Bachmann**  
Jeder braucht ein Schutzensgeli  
www.schutzensgeli.ch

**Verjüngt** Der erst 24-jährige Maurus Zeier soll für die FDP in den Nationalrat. **27**

**Engagiert** Bundesrätin Sommaruga bricht im KKL eine Lanze für die direkte Demokratie. **3**

## B. Braun baut Produktion aus

**ESCHOLZMATT** red. Trotz zunehmendem Preisdruck hat der Medizinalproduktehersteller B. Braun Medical AG im Geschäftsjahr 2014 zugelegt. Der Umsatz stieg auf 331,4 Millionen Franken, der Reingewinn erhöhte sich auf 28,7 Millionen Franken. Dank guter Produktionsentwicklung und Auftragslage konnten zusätzliche Mitarbeiter eingestellt werden. Neu arbeiten 934 Personen für die B. Braun Medical AG in der Schweiz, rund 5 Prozent mehr als im Vorjahr. 16,7 Millionen Franken investierte die Firma in die Fertigungsanlagen im vergangenen Jahr. Und es soll noch mehr werden. In den kommenden fünf Jahren plant der Konzern Investitionen von rund 70 Millionen Franken. Vor allem die Produktion in Escholzmatt soll erweitert werden.

13

## Hilfskonvoi für Nepal

**KATASTROPHE** cin/sda. Nach dem Jahrhundertbeben in Nepal ist das Land auf internationale Hilfe angewiesen. Es fehlt an vielem: Wasser, Essen, Medikamenten und Kleidung. Auch die Baarerin Judith Schuler will helfen: Die Geschäftsleiterin der Stiftung Usthi fliegt heute nach Indien. Von dort aus will sie einen Konvoi mit dringend benötigten Gütern starten. Ihr Ziel: die Gemeinde Neopane Gaon. Bisher kam dort noch keine internationale Hilfe an. «Ehe wir es nicht versucht haben, gebe ich nicht auf», gibt sie sich kämpferisch.

### Über 4100 Tote

Derweil steigt die Zahl der Todesopfer immer weiter an. Bis gestern Abend wurden über 4100 Tote gezählt, davon 4010 in Nepal und mehr als 90 in den Nachbarländern Indien und China.

7

# Schwerzmann siegt – zumindest im Quiz



Die drei Luzerner Regierungsratskandidaten Paul Winiker, Marcel Schwerzmann und Felicitas Zopfi haben gestern beim Podium unserer Zeitung an der Luga die Klingen gekreuzt. Nach der hart geführten politischen Debatte sorgte das «Säuli-Quiz» unter den 250 Zuschauern für einen heiteren Schlusspunkt. Bild Nadia Schärli

21

## KOMMENTAR

### Druck auf Moskau

In der Hoffnung auf eine Zukunft in Europa haben sich die Ukrainer für eine Partnerschaft mit der EU entschieden – und wurden dafür bestraft, indem sich Russland die Krim unter den Nagel riss und in der Ostukraine einen blutigen Konflikt vom Zaun riss. Die Angriffe der von Moskau unterstützten Separatisten dauern auch mehr als ein Jahr später noch an, trotz eines Waffenstillstands und obwohl die USA und die EU Russland politisch und wirtschaftlich stark unter Druck setzen.

Der gestrige Gipfel in der Ukraine hat einmal mehr gezeigt, dass die EU Russland ausser den Sanktionen wenig entgegenzusetzen hat. Moskau ist dazu bereit, die Separatisten mit Waffen und Kämpfern zu unterstützen, die EU hingegen will keinen Krieg riskieren. Sie hilft der ukrainischen Wirtschaft mit 11 Milliarden Euro. Doch jegliche militärischen Missionen kommen wegen ihres Eskalationspotenzials nicht in Frage. Auch beim Freihandelsabkommen mit der Ukraine signalisiert Brüssel Kompromissbereitschaft: Russland darf über die Umsetzung mitverhandeln.

Russland gibt in dem Konflikt den Takt vor. Wenn Putin eine Waffenruhe für günstig hält, schweigen die Waffen. Nützt ihm eine Eskalation, beginnt das Töten wieder. Damit hat er die Ukraine fest in der Hand. Solange Krieg das Land destabilisiert, hat es keine Aussicht auf einen nachhaltigen wirtschaftlichen Aufschwung, die Hilfsmilliarden der Europäischen Union versickern.

Umso dringender ist es, dass die EU ihre Sanktionen aufrechterhält. Erst wenn sich die Situation in der Ukraine nachhaltig verbessert, darf die EU ihr einziges Druckmittel gegen Moskau abschwächen.

FABIAN FELLMANN, BRÜSSEL  
nachrichten@luzernerzeitung.ch

# EU ruft Ukraine zu Reformen auf

**TREFFEN** Brüssel und Kiew wollen ihre Zusammenarbeit verstärken. Die EU übt allerdings auch Kritik an der ukrainischen Regierung.

sda. Die Europäische Union hat die krisengeschüttelte Ukraine zu dringend benötigten Reformen aufgerufen. Das

Land könne auf seine Freunde zählen, doch das sei nicht genug, sagte Ratspräsident Donald Tusk an einem EU-Ukraine-Gipfeltreffen am Montag in Kiew. «Europa kann für die Ukraine nicht die ganze Arbeit machen», mahnte Tusk.

Der ukrainische Präsident Petro Poroschenko forderte seinerseits eine klare EU-Beitrittsperspektive für sein Land, eine Aufhebung der Visa-Pflicht sowie eine aktivere Rolle Brüssels im

Friedensprozess für das Kriegsgebiet Donbass.

Es war der erste EU-Ukraine-Gipfel seit der Unterzeichnung des Partnerschaftsabkommens zwischen Kiew und Brüssel im Juni 2014. EU-Kommissionschef Jean-Claude Juncker kündigte an, das mit dem Vertrag verbundene Freihandelsabkommen solle am 1. Januar 2016 in Kraft treten. Dies war auf Druck Russlands zunächst aufgeschoben worden. **Kommentar 5. Spalte**

8

## ANZEIGE

Gutschein ausschneiden, mitnehmen und von zusätzlichen 5% Rabatt profitieren

**Rampenverkauf**  
**25.4.-2.5.15**

Über 100 Natursteine, Boden-, Wandbeläge für Innen und Aussen mit bis 60% Rabatt!

**EMILIO STECHER**  
Naturstein erfüllt Lebenssträume  
Werkstr. 15, 6037 Root, stecher.ch

## INHALT

Agenda	14	Kultur	9	Todesanzeigen	18/19
Forum	20/28	Ratgeber	30	TV/Radio	39
Hintergrund	4/5	Rätsel	20	Wetter	30

Redaktion: 041 429 51 51, Fax 041 429 51 81, Internet: www.luzernerzeitung.ch, E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch, Inserate: 041 429 52 52, inserate@lzmedien.ch, Abonnemente: 041 429 53 53, Fax 041 429 53 83

## ANZEIGE

**MORGEN KINDERTAG!**  
Spezielles Kinderprogramm auf dem ganzen Luga-Areal – da ist Spass garantiert!

Erlebe die Vielfalt!

**LUGA** MESSE LUZERN  
24. APRIL - 3. MAI 2015

ÖFFNUNGSZEITEN  
Täglich: 10.00 bis 18.30 Uhr, 3. Mai bis 18.00 Uhr

Bastkanton Zürich

## Höchstwert für Neue LZ

**BERN** red. Die Schweizer Regionalzeitungen sind im Aufwind. Nach Jahren mit eher sinkenden Leserzahlen werden die regionalen Titel wieder vermehrt gelesen. So stossen die «Aargauer Zeitung», die «Neue Luzerner Zeitung», der Winterthurer «Landbote» und die «Berner Zeitung/Bund» auf wachsendes Leserinteresse, während das «St. Galler Tagblatt» seine Reichweite knapp halten konnte. Die «Neue Luzerner Zeitung» und ihre Regionalausgaben verzeichnen rund 305 000 Leserinnen und Leser. Das ist eine Zunahme gegenüber der letzten Erhebung um 1 Prozent.

### Nationale Titel verlieren

Die meistgelesene Zeitung der Schweiz bleibt die Pendlerzeitung «20 Minuten», wie der Umfrage der Wemf AG für Werbemedienforschung im Zeitraum Oktober 2013 bis September 2014 zu entnehmen ist. Allerdings verliert «20 Minuten» an Leserschaft (-2,1 Prozent). Einen Rückgang muss auch der «Blick am Abend» hinnehmen (-5,4 Prozent). Nicht besser ergeht es den auflagenstarken Blättern «Tages-Anzeiger» (-1,5 Prozent) und «Blick» (-2,8 Prozent).

Die «Neue Zürcher Zeitung» kann dagegen ihre Leserschaft von 260 000 auf 269 000 Personen ausbauen.

Ein durchgezogenes Bild zeigt die Entwicklung der Leserschaft bei den Sonntagsblättern. Der «Sonntags-Blick» musste Einbussen hinnehmen (-6,4 Prozent), bleibt aber klar die meistgelesene Zeitung am Wochenende. Unverändert hoch bleiben die Leserzahlen der «Zentralschweiz am Sonntag» bei 206 000.

### Leserzahlen (in tausend)

	2015-1	2014-2	Diff. in %
Blick	667	686	-2,8
Tages-Anzeiger	466	473	-1,5
Nordwestschweiz	375	366	2,5
Berner Zeitung/Bund	348	347	0,3
Neue Luzerner Zeitung	305	302	1,0
St. Galler Tagblatt	286	290	-1,4
NZZ	269	260	3,5

Quelle: Wemf

## NACHRICHTEN

### Megafusion geplatzt

**PHARMA** sda. Der US-Pharmakonzern Mylan lehnt das 40 Milliarden Dollar schwere Übernahmeangebot durch den israelischen Konkurrenten Teva ab. Die Offerte sei feindlich und sei im Mylan-Direktorium einstimmig auf Widerstand gestossen, teilten die Amerikaner gestern mit. Mit dem Schritt wurde gerechnet. Das Teva-Angebot sei viel zu niedrig, hiess es zur Begründung. Erst bei einer Offerte von deutlich über 100 Dollar pro Mylan-Aktie gebe es Gesprächsbereitschaft. Im Raum stehen bislang 82 Dollar pro Anteil.

### Sika gelangt an die Finma

**BAAR** red. Der Zuger Bauchemiekonzern Sika hat gestern eine Anzeige wegen einer möglichen Verletzung der Offenlegungspflicht durch die Familie Burkard und Saint-Gobain bei der Finanzmarktaufsicht des Bundes (Finma) eingereicht. Das Gesetz verpflichtete Sika zur Anzeige, schreibt das Unternehmen. Hintergrund des jüngsten Kapitels im Übernahmestreit ist der Verkauf von privat gehaltenen Sika-Aktien von den Burkard-Erben an die Schenker-Winkler-Holding vom 7. April. Sika betrachtet die Parteien Burkard und Saint-Gobain als feindliche Gruppe.

# B. Braun investiert 70 Millionen

## MEDIZINALBRANCHE

**B. Braun hat ein gutes Jahr hinter sich. Doch der Margendruck hinterlässt seine Spuren. Das Unternehmen investiert darum in schlankere Abläufe.**

**RAINER RICKENBACH**  
rainer.rickenbach@luzernerzeitung.ch

Als «grundsätzlich erfreulich» bezeichnet Finanzchefin Madeleine Stöckli das Jahresergebnis 2014 mit dem deutlich höheren Gewinn als im Vorjahr (siehe Tabelle). Auch CEO Hans Kunz zeigt verhaltene Freude und spricht von einem «zufriedenstellenden Ergebnis».

Die zurückhaltenden Formulierungen haben ihre Ursache im Grund des Gewinnsprungs: Er ist in erster Linie zurückzuführen auf eine neue Regelung für die Steuerauscheidung des in den Kantonen Luzern (Sempach, Escholzmatt) und Waadt (Crissier) produzierenden Unternehmens. Dank der Neuerung muss B. Braun weniger Geld an den Fiskus abliefern. Im Kerngeschäft mit Infusionen und Zubehör, Desinfektions- und Hygieneprodukten sowie Produkten für Krankenhäuser und Pflegeheime erhöhte B. Braun zwar den Mengenausstoss erneut. Doch für die Produkte kommt Jahr für Jahr weniger Geld herein. «Der Margendruck spitzt sich zu. Die Schweiz gilt im Gesundheitswesen zwar immer noch als Hochpreisinsel. Doch das Preisniveau gleicht sich schrittweise an jenes benachbarter EU-Länder an», erklärt Stöckli.

### Millionen für Produktentwicklung

B. Braun erwirtschaftet rund 60 Prozent des Umsatzes im Ausland. «Natürlich schmerzt es uns, wenn der Franken seit dem 15. Januar noch mehr an Wert zulegt. Doch ein Teil unserer Währungsrisiken lässt sich innerhalb unseres weltweit tätigen Konzerns absichern. Zudem kommen uns die Rohstoffe aus dem Euroraum günstiger zu stehen», sagt Firmenchef Kunz.

Um den hohen Lohn- und Distributionskosten der Schweiz zu entgehen, investiert B. Braun einerseits in Forschung und Entwicklung. Die Verbesserung bestehender Fabrikate und die Entwicklung neuer Produkte lässt sich das Unternehmen mehrere Millionen Franken kosten – Tendenz steigend.

Andererseits vergrössert es seine Produktionsstandorte nicht nur, sondern plant in den Produktionshallen schlankere und automatisierte Herstellungswege (Kasten). Dafür sind für die nächsten fünf Jahre 70 bis 80 Millionen Franken



Die geplante Produktionshalle (Visualisierung) von B. Braun Medical in Escholzmatt.

PD

## In Escholzmatt wird ausgebaut

**PRODUKTION** rr. Die Bauarbeiten für den Erweiterungsbau auf dem B. Braun-Produktionsgelände in Escholzmatt sind seit dem März im Gang. Die Fläche der Betriebsstätte wird mehr als verdoppelt.

Es ist nicht der erste Ausbau im Entlebuch. Bereits vor neun Jahren liess B. Braun die Produktionsstätte dort vergrössern. «Trotzdem stösst die heutige Betriebsstätte Ende des nächsten Jahres an ihre Kapazitätsgrenzen», erklärt Projektleiter Urs Kneubühler. Die Ausbauarbeiten der ersten Etappe kosten 50 Millionen Franken, sie dauern zwei Jahre.

Die grösste Herausforderung wird sein, die Produktion während der Bauarbeiten vollumfänglich aufrecht-

zuerhalten – was in der Medizinalbranche mit ihren hohen regulatorischen Ansprüchen nicht einfach zu bewerkstelligen ist.

### Produktivität verdoppelt sich

In den neuen Werkhallen werden die Fertigungsanlagen genau aufeinander abgestimmt sein. «Die Wege zwischen den Arbeitsschritten werden kürzer, die Abläufe automatisiert», so B. Braun-CEO Hans Kunz. Wegen der Automatisierung entstehen in der Escholzmatter Produktion kaum neue Arbeitsplätze. Heute sind dort 230 Mitarbeitende beschäftigt. Die Produktivität hingegen verdoppelt sich bis 2020 von heute 300 auf neu 600 Millionen Erzeugnisse pro Jahr.

budgetiert. CEO Kunz: «Die Konzernzentrale in Deutschland stellte die Ausbau- und Erneuerungspläne auch nach dem 15. Januar nicht in Frage, als die Nationalbank die Euro-Unterkursgrenze aufhob.» Denn dort wisse man die

Schweizer Standortvorteile wie den sozialen Frieden und den hohen Qualitätsanspruch durchaus zu schätzen. Zugute kommt B. Braun, dass der Gesundheitsmarkt wegen der demografischen Entwicklung in Europa weiter

## B. Braun 2014

Beträge in Millionen Fr.		+/- %*
Umsatz	331,4	+1,6
Gewinn	28,7	+21,6
Eigenkapital	259,2	-3,1
Anlageinvestitionen	16,7	-1,2
Mitarbeiter (Zahl)	934	+4,9

\* Veränderung gegenüber Vorjahr

wächst. Finanzchefin Stöckli spricht von einer jährlichen Zunahme in der Höhe von 2 bis 3 Prozent. «Unser Ziel ist es, stärker als der Gesamtmarkt zuzulegen. Doch die Zahlen offenbaren auch, dass im Gesundheitsmarkt ein Verdrängungskampf im Gang ist», sagt Stöckli.

B. Braun ist dank der internationalen Einbettung und der bereits starken Position auf dem Schweizer Markt in einer guten Wettbewerbslage. Hans Kunz: «Es gibt in der Schweiz wohl kein Spital, das wir nicht beliefern. Wir sind so nah beim Kunden.»

# Erleichterung nach Piëch-Rücktritt

**VOLKSWAGEN** Nach dem Rücktritt des VW-Patriarchen Ferdinand Piëch reagieren Anleger euphorisch. Die Aktie steigt kräftig an.

bm/sda. «Der Rücktritt Piëchs ist das tragische Ende einer grossen Lebensleistung», sagte Stefan Bratzel, Leiter des Center of Automotive Management in Bergisch Gladbach. «Jetzt muss zuerst eine neue Machtbalance bei VW gefunden werden», meinte Bratzel. Der Konzern müsse sich strukturell neu aufstellen und dezentraler organisiert werden, so Bratzel.

Ferdinand Piëch war am Samstag von seinem Amt als VW-Verwaltungsratspräsident zurückgetreten. Vorausgegangen war ein zweiwöchiger Machtkampf, nachdem Piëch von Vorstandschef Martin Winterkorn abgerückt war. Ein Stück weit werde Piëch selbst Opfer seines eigenen Führungsstils. So erinnere die Art des Rücktritts stark an frühere Entmachtungen, die vom VW-Patriarchen selbst initiiert worden waren. Unklar bleibe vorerst, welche Rolle Piëch künftig einnehmen werde. Es sei durchaus denkbar, dass er als graue Eminenz im Hintergrund weiterhin wichtige Strippen

ziehe. Der Machtpoker könnte im schlimmsten Fall also weitergehen.

### Viele Baustellen bei VW

Für Automobilexperte Ferdinand Dudenhöffer von der Universität Duisburg-Essen ist die Allianz aus Gewerkschaften und dem Bundesland Niedersachsen die eigentliche Siegerin des Machtkampfs. Dieser Allianz gehe es vor allem um den Erhalt der Arbeitsplätze in Deutschland. Ob der Konzern damit aber langfristig auf der Gewinnerseite stehe, sei ungewiss. Die Produktion bei VW ist aufwendig und teuer. Das Unternehmen stellt verhältnismässig viele Bauteile selbst her und braucht rechnerisch mehr Mitarbeiter für

jedes produzierte Auto als die asiatische Konkurrenz. Zur Zukunft Piëchs sagte Dudenhöffer, er würde nicht ausschliessen, dass Piëch nun auch seine Anteile der Porsche Holding verkaufe, unter deren Dach der VW-Konzern mehrheitlich steht. Piëch sei überzeugt, dass der Weg, den VW geht, der falsche sei.

### Aktie über 5 Prozent im Plus

An der Börse kommt der Rücktritt von Volkswagen-Aufsichtsratschef Ferdinand Piëch einem Befreiungsschlag gleich. Die Investoren bei Volkswagen zeigten sich gestern erleichtert über das Ende des Machtkampfs bei Europas grösstem Autobauer. Die im DAX-Chart notierten VW-Vorzugsaktien legten am Morgen zunächst um 3,41 Prozent auf 241 Euro zu und eroberten damit den ersten Platz im deutschen Leitindex – in der Spitze kletterten sie sogar um 5,1 Prozent auf 245 Euro.



Ferdinand Piëch. EPA

## Giroguthaben auf Rekordhoch

**NATIONALBANK** sda. Noch nie haben Banken in der Schweiz so viel Geld bei der Notenbank parkiert. Ihre Giroguthaben bei der Schweizerischen Nationalbank (SNB) beliefen sich in der Woche zum 24. April auf 385,9 Milliarden Franken. Das bedeutete einen Anstieg von 1,9 Milliarden Franken gegenüber der Woche davor. Wichtig ist die Entwicklung der sogenannten Sichteinlagen, weil sie als Indiz dafür gilt, ob die SNB am Devisenmarkt eingreift.

### ANZEIGE

Qualität ohne Kompromisse

LUGA Halle 2 Stand A 218

**WYSS MIRELLA**  
Telefon 041 933 00 74  
6233 Büron